Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 206. Dienstag, den 4. September 1894.

Deutsches Reich.

Fürst Bismarck fährt jetzt fast täglich in dem schönen Fichtenwalde spazieren, der die etwa $3\frac{1}{2}$ Kilometer von Varzin gelegene Station Hammermühle umgiebt, und besichtigt dort seine großen Fabriken, die an den Kommerzienrath Berendt verpachtet sind. Hammermühle beschäftigt gegenwärtig 200 Arbeiter, Kampmühle 65 und Fuchsmühle 40. Es wird daselbst Papier in den verschiedensten Farben gearbeitet und nach allen Ländern versandt. Fürst Bismarck kann aus seinen Besitzungen nicht mehr so viel Holz liefern, als in den Fabriken gebraucht wird. Jetzt muß schon aus Schweden und Rußland Holz bezogen werden. Die Fabriken beschäftigen täglich 25 Gespanne, die den Verkehr nach der Bahn besorgen. Gegenwärtig dürften ungefähr 20000 Raummeter Holz lagern und täglich kommen 6 bis 8 Lowries mit Holz an. Die Arbeiter zahlen jährlich 60 Mark Miethe und haben noch einen Morgen Land zur Kartoffelnutzung. — Zum ersten Male, seit er in Varzin weilt, hat Fürst Bismarck von der Regel, niemanden zu empfangen, eine Ausnahme gemacht. Professor Burmeister vom Peabody-Conservatorium zu Baltimore mit Gemahlin, der berühmten Hofpianistin des Herzogs von Sachsen-Koburg, welche am 13. März die Ehre hatte, in Friedrichsruh zu spielen, überraschte den Fürsten auf der Morgenpromenade im Garten vor dem Schlosse. Der Fürst war darüber keineswegs ungehalten und nahm aus der Hand der Frau Dory Burmeister-Petersen ein kleines Rosenbouquet dankend entgegen, das die Dame von Schlawe aus mitgebracht hatte. Im Laufe des Gesprächs bedauerte der Fürst, seinen Gästen seine Gemahlin nicht vorstellen zu können, da dieselbe noch immer unpäßlich sei. Die Unterredung währte fast eine Viertelstunde. Während derselben erkundigte er sich theilnehmend nach den Deutschen in Amerika. Der Fürst klagte nur über den schlechten Ausfall der Heuernte.

Eine allgemeine Verbilligung der Frachttarife will die Handelskammer Thorn bei dem preußischen Eisenbahnminister beantragen. Die Kammer erstrebt in einer solchen Verbilligung eine Entschädigung für die Aufhebung der Staffeltarife.

Von Interesse für die deutsche Handelswelt ist eine Bestimmung der neuen russischen Konkursordnung. Diese verbietet, das Ankaufen der Forderungen durch die Konkursverwalter oder durch die betheiligten Gerichtspersonen, weil diese Käufe fast immer zu Uebervortheilungen der Gläubiger führten, die eben in alle Bedingungen der Aufkäufer sich fügen müßten.

Der Bund der deutschen Gastwirthe hält seinen zweiten Delegirtentag am 13. und 14. September in Leipzig ab. Die süddeutschen Delegirten haben eine Reihe Anträge gestellt, von denen von allgemeinem Interesse folgender ist: Der Bund wolle mittels Petition an den Reichstag und an die Reichs- und Landesregierungen dahin wirken, daß die Bedürfnißfrage bei Konzessionsertheilungen in allen Orten Deutschlands eingeführt werde." Weiterhin verlangen sie, daß der Flaschenbierhandel konzessionspflichtig gemacht und auch die Kostgebereien mit Getränkoerabreichungen zu den Landessteuern herangezogen werden sollen.

Die Protokolle der Silberkommission liegen nunmehr fertig im Druck vor inkl. eines Sprech- und Sachregisters. Als letzte Drucksache ist eine Erklärung des Prof. Lexis erschienen, in welcher der Gesammteindruck dargestellt wird, den dieses Mitglied der Kommission aus den Verhandlungen gewonnen hat.

Welche Art „Bildung" die sozialdemokratische Presse unter den „Genossen" verbreitet, zeigt wieder einmal recht deutlich eine Notiz im „Vorwärts". Der kleine Aufsatz beschäftigt sich mit der Widerlegung der Behauptung: die Sozialdemokraten steuerten jährlich 10 Millionen zur Parteikasse, die Gelder würden für die Führer erster, zweiter und dritter Güte verwendet u. s. w. u. s. w. Folgende Kraftausdrücke finden sich in der Notiz: „nationalliberale Schwindler, horrender Blödsinn, freche Lüge, unverschämte Verläumdung, der erbärmliche Charakter der verleumderischen Frechheit . . ." „dieser alte Schwindel von Lumpen, für Lumpen, auf Lumpen gedruckt . . ." „der elende Quatsch", „Gegnern, die Lügen gewerbsmäßig verbreiten, lohnt es nicht, die Parteiberichte unter die Nase zu reiben." „Lumpen, die mit Lügen gewerbsmäßig hausiren gehen, klopft man hier und da mal auf die dreckigen Finger oder auf das ungewaschene Lügenmaul, giebt sich aber mit der Sorte nicht weiter ab." — — Diese Schimpfereien sind auf nur etwa 26 Zeilen konzentrirt.

Russische Kronlastengelder. Die Handelskammer Lübeck hat sich an den Reichskanzler mit der Anfrage gewandt, ob die von Rußland seit dem 1. August 1893 erhöhten Kronlastengelder zurückerstattet werden würden.

Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen. Zu den Gesetzen, die durch Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich nöthig werden und gleichzeitig mit diesem zu erlassen sind, gehört auch ein Gesetz betr. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen. Die deutsche Zivilprozeßordnung hat nur die Zwangsvollstreckung in das bewegliche Vermögen erschöpfend geregelt, während sie über die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen nur wenige Vorschriften enthält. Letzteres ist auf die gegenwärtige Verschiedenheit des im Deutschen Reich geltenden materiellen Immobiliarsachenrechts zurückzuführen. Sobald diese Verschiedenheit durch Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches beseitigt wird, steht dem Erlaß eines besonderen Reichsgesetzes über die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen kein Hinderniß mehr im Wege.

Aus der statistischen Zusammenstellung über den Handel mit Rußland im Juli 1894, verglichen mit den Vorjahren, ergiebt sich, daß insbesondere die Ausfuhr von Eisen und Eisenfabrikaten aus Deutschland nach Rußland erheblich zugenommen hat.

Zu den Klagen darüber, daß man die Besitzer einzelner Gehöfte gezwungen habe, diese während der Dauer militärischer Schießübungen zu verlassen, weil sie sonst von den weittragenden Gewehren getroffen werden könnten, bemerkt die „Köln. Ztg.": Es ist dies zweifellos für die Betreffenden nichts weniger als angenehm, aber da die weittragenden Gewehre nun einmal da sind und da es sich aus Rücksichten auf die Staatskasse nicht machen läßt, daß man überall vollständig ausreichende Schießplätze einrichtet, so ist diese vorübergehende Beschränkung des Eigenthums nicht zu vermeiden. In vielen Fällen handelt es sich dabei um Schießplätze, die nur ein einziges Mal benutzt werden, und es wäre handgreiflicher Unsinn, wenn man zu diesem Zweck große Landgebiete ankaufen wollte. Andererseits machen aber die verschiedenen Berichte den Eindruck, als ob nicht überall ganz richtig verfahren worden wäre. Zunächst sollten solche Anordnungen nicht durch die Militärbehörde, sondern nur durch die Zivilbehörde getroffen werden. Dann aber kann man mit Recht die Forderung stellen, daß solche Verordnungen nicht von einem Tage zum andern getroffen werden, sondern daß man durch vorherige Ankündigung den Bewohnern Zeit lassen muß, sich auf die ihnen auferlegte Beschränkung einzurichten. Endlich ist in solchen Fällen nicht nur eine billige, sondern eine reichliche Entschädigung zu gewähren, denn der Eingriff in das Privateigenthum ist hier so stark, daß dem auch eine entsprechende Gegenleistung gegenüberstehen muß. Eine allgemein giltige Regelung dieser Angelegenheit wäre durchaus angezeigt, da solche Fälle sich bei der großen Tragweite unserer Gewehre aller Voraussicht nach nicht selten wiederholen werden.

Ausland.

Italien.

König Humbert von Italien jagt augenblicklich auf den Kgl. Besitzungen bei Turin. Auf diesen Jagden ist der König, wie der römische Korrespondent des „Hannov. Cour." schreibt, seit diesem Jahre von einer Vertrauensperson begleitet, die sogar im Vorzimmer des Königs schläft, sodaß niemand sich dem Könige nähern kann, ohne von dieser Persönlichkeit gesehen zu werden. Diese Vorsichtsmaßregel ist auf Verlangen Crispis eingeführt worden. Nach der Ermordung Carnots setzte Crispi es beim Könige durch, daß dieser stets einen des Vertrauens werthen, praktischen, herkulisch starken und gut bewaffneten Mann bei sich habe, der bei jeder Möglichkeit dem Könige als Schild dienen könne. Dieser Mann wurde in der Person eines Marschalls der Carabinieri gefunden, der von einer seltenen Kraft und von außerordentlichem Muthe, den König überallhin begleitet und des Nachts so schläft, daß jede Verbindung mit dem Schlafgemache des Königs unterbrochen ist.

Griechenland.

Ein angesehenes italienisches Blatt bringt aus Aix les Bains die sensationelle Meldung von einem auf den griechischen König, welcher dort im „Hotel Splendide" wohnt, beabsichtigten anarchistischen Attentat. Ein verdächtiger Fremder soll hiernach den Hotelkutscher über die Gewohnheiten des Königs ausgefragt haben. Der Kutscher verständigte die Polizei. Der Mann wurde verhaftet, verweigerte aber jede Auskunft. In seinem Besitze sind jedoch ein scharf geschliffener Dolch sowie eine anarchistische Korrespondenz gefunden worden, welche angeblich den Beweis für das auf den König geplante Attentat liefert.

Spanien.

Der Urheber des schrecklichen Bombenattentats im Liceo-Theater zu Barcelona, Santiago Salvador, wird nächsten Dienstag im Gefängnisse zum Mönche geweiht werden und das Ordenskleid der Dominikaner anlegen. Durch äußerliche „Mittel", namentlich gute Verpflegung und das Versprechen, nach seinem Tode für Frau und Kind zu sorgen, haben die Jesuiten und namentlich Salvadors Beichtvater P. Goberna es verstanden, aus dem wüthenden Anarchisten einen bußfertigen Sünder zu machen, der gewiß nicht ungehalten ist, daß er sich die letzten Lebenstage noch so angenehm machen kann. Die Bekehrung wird mit allerlei theathralischem Pomp gefeiert werden. Da Salvadors Verbrechen gegen das Kapital gerichtet gewesen ist, so will er, oder die Regisseure des Spektakels wollen es, die Vertreter des Kapitals als Zeugen seiner Abbitte und Reue einladen. Aus Furcht vor der Wuth seiner ehemaligen Gesinnungsgenossen wird er nur noch in Gesellschaft seines Gefängnißwärters essen, denn man könne nie wissen, so äußerte er neulich, wessen die Anarchisten fähig seien. Uebrigens sei es ein Irrthum, zu glauben, daß Barcelona jetzt von den Anarchisten gesäubert sei. Die Hinrichtung Salvadors wird in kurzer Zeit erfolgen, die Verzögerung geschah wohl nur mit Rücksicht auf seine Bekehrung. Die P. P. Dominikaner können sich zu diesem Confrater gratuliren.

Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Wenige Tage später reiste ich nach meiner Heimath zurück. Bald darauf kam Edith rosig und glänzend wie ein Sonnenstrahl, von Guido begleitet, vor meinem Häuschen an.

Ich nahm ihr Hut und Mantel ab, drückte sie in den bequemen Schaukelstuhl, ihr früheres Lieblingsplätzchen am Fenster, und machte es ihr in alter Weise behaglich.

Während wir schon im lebhaften Gespräch mit einander waren, trat Guido ein.

„Sieh' nur Guido, wie gut Madeleine zu mir ist!" sprach Edith. „Ist sie nicht das beste, liebste Geschöpf auf der Welt? sage ihr nur selbst, wie gut sie ist — meine Madeleine."

Da schaute er zu mir hin. Nie zuvor hatte ich den ernsten verklärten Blick in seinem Auge gesehen; wie er in dem Moment auf mir haftete. Seine ganze Seele lag darin als Erwiderung auf ihre Worte! Bewunderung, Ehrerbietung und unaussprechliches Bedauern.

Ich bewunderte meine eigene Ruhe, mit welcher ich diesem Blicke begegnete. Mein Gesicht zeigte keine Verlegenheit, aus meiner Stimme klang kein Schmerz, — denn ich empfand keinen — als ich erwiderte: „Thörichtes Kind, wie kannst Du verlangen, daß er auch nur das kleinste Wort des Lobes für mich habe, während seine Augen von Deiner eigenen kleinen Person geblendet sind?"

Die Tage strichen ruhig und gleichmäßig hin. Mir schien, als verfehle das einfache Leben in unserem Städtchen und Walters beständige Gesellschaft nicht ihren guten Einfluß auf Ediths leichtfertiges Wesen. Ich gab mich der stillen Hoffnung hin, die Erinnerung an Hasewoods gefährlich schönes Gesicht schwinde aus ihrem Gedächtniß, ohne einen unauslöschlichen Eindruck in ihrem Herzen zurückzulassen.

Endlich war die schöne Zeit unseres Beisammenseins wieder zu Ende. Nachdem uns Edith wieder verlassen, erschien mein Leben mir einsamer denn je, obwohl der Rektor Walter alles that, mir die Trennung so wenig fühlbar als möglich zu machen.

Nach kurzer Zeit schrieb Guido mir, daß Lady Ponsonby ihn und Edith überedet habe, mit ihr nach Paris zu gehen.

Wie bekümmerte mich diese Nachricht! Wie gern hätte ich geschrieben, das sollten sie nicht thun, aber was hätte ich als Grund dafür angeben können? — Darauf hörte ich lange nichts von ihnen, bis sie mir endlich ihre Rückkehr meldeten.

Ungefähr vier Wochen mochten sie in Paris sein, da erhielt ich eines Nachmittags eine Depesche von Guido. Dieselbe enthielt die wenigen Worte: „Komm sofort — ohne Zögern — sie hat mich verlassen."

Ich war wie betäubt von dieser Schreckensbotschaft. Alles andere vergessend, raffte ich die nothwendigsten Sachen zusammen, reiste mit dem nächsten Zuge ab und war binnen wenigen Stunden in Paris.

Guido kam mir im Hausflur entgegen. Ich erschrak fast bei seinem Anblick, so bleich und verstört sah er aus. Er sprach kein Wort; schweigend folgte ich ihm in das Zimmer. Hier wies er auf einen Stuhl. Als er in die Fensternische trat, die Arme übereinanderschlug und den Kopf auf die Brust sinken ließ, da brach der ganze Kummer meines Herzens in einem unbezwinglichen Schrei hervor.

„Rede, Guido, was ist zu thun?"

„Was geschehen kann, ist schon geschehen," erwiderte er. „Sie hat vor zwei Tagen mit dem Lord Hasewood, mit dem wir hier gar keinen Verkehr hatten, die Stadt verlassen. Sie hatten einen Vorsprung von mehreren Stunden, aber sobald ich ihre Flucht entdeckte, folgte ich in größter Eile. Doch bis zur Stunde habe ich keine Ahnung, welche Richtung sie eingeschlagen haben." —

Allmählich erfuhr ich die Einzelheiten von Ediths Flucht. Guido hatte im Zimmer seiner Frau einen Brief gefunden, den diese in der Eile zurückgelassen. Er war vom Lord an Edith gerichtet; in offenbar erlogener, aber glaubwürdig klingender, leidenschaftlicher Weise theilte er ihr darin mit, ihre einstigen geheimen Zusammenkünfte, ihre gegenseitige Liebe, kurz alles sei entdeckt, Guido's Zorn spotte jeder Beschreibung. Sie müsse mit ihrem Geliebten entfliehen; er werde sie an einen Ort bringen, wo sie vor der Wuth ihres Gatten sicher sei. Sie solle zu ihm kommen, dessen Arme offen wären, sie zu empfangen, dessen liebendes Herz so lange in banger Sehnsucht nach ihr geschlagen hätte.

Und das bethörte Weib folgte seinem Rufe und verließ aus freien Stücken den Gatten.

„Nur sein Tod kann mich rächen!" knirschte Guido zwischen den Zähnen.

„Ueberlege wohl, was Du thust, Guido. Bedenke, daß sie Deine Frau ist, bedenke ihre Jugend, bedenke ihre Schwäche und die Versuchung. — — Was gedenkst Du nun zu thun," setzte ich nach kurzem Schweigen hinzu.

„Sie ausfindig zu machen," antwortete er. „Keinen Stein will ich unberührt, keinen verborgenen Platz unentdeckt lassen, bis ich dem Elenden gegenüberstehe. Rastlos und unermüdlich wie die Nemesis will ich sein! — Möglich, daß wir zwei uns nach dieser Stunde niemals wiedersehen — heute siehst Du mich in meinem wahren Charakter, wie ich bin, von einem furchtbaren Entschluß beseelt, in dessen Ausführung ich mich durch nichts hindern lassen will."

Er wandte sich zum Gehen, ohne mir auch nur die Hand zu reichen; ich eilte ihm mit schnellem Schritte nach.

„Guido," sprach ich, „hast Du kein Wort des Abschieds für mich? Gieb mir Deine Hand."

Aber er ging weiter ohne zurückzublicken.

„Versuche nicht, mich weich zu stimmen", sagte er, „es ist umsonst, die Wunde, die man mir geschlagen, ist zu tief."

In schmerzliches Sinnen versunken, stand ich rathlos vor dem Wirken einer furchtbaren Nemesis, welche diejenigen ereilt hatte, welche der edeln und treuen Liebe, welche die Menschen vereinigen soll, nicht gehorcht hatten, sondern flüchtiger Leidenschaft gefolgt waren.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Rußland.

Zur Förderung des Handwerks und Kleingewerbes soll in Warschau im nächsten Jahre eine Ausstellung von Metallwaaren veranstaltet werden. — Um seine Hingebung für Rußland und dessen Monarchen zu beweisen, wünscht der Emir von Buchara das freudige Ereigniß der Verlobung des Thronfolgers-Cäsarewitsch mit einer nützlichen Stiftung für sein Volk zu verbinden und die erste Schule für den Unterricht der Kinder seiner Unterthanen in der russischen Sprache und in einigen anderen Fächern nach dem Programm der Turkestanschen Schulen zu errichten. Der General-Gouverneur hat auf Ersuchen des Emirs den Oberinspektor der Schulen des Gebietes Turkestan beauftragt, eine entsprechende Person für das Amt eines Lehrers in der Schule zu Buchara auszuwählen.

Asien.

Mit dem Nachrichtendienst aus Ostasien ist es fortdauernd sehr übel bestellt. Es verdient dabei konstatirt zu werden, daß die englischen Blätter, die fast ausschließlich Europa mit Nachrichten von dem Kriegsschauplatze speisen, in einer offenen Weise für die Chinesen und wider die Japaner Partei ergreifen. Das gilt besonders für die „Times“. Freilich verdienen die den französischen Quellen entstammenden Meldungen nicht mehr Glauben, denn diese färben ebenso zu Gunsten Japans. Bezüglich der Operationen der Japaner in Korea scheint es, als wenn sie sich vor den Thoren von Söul eine fast uneinnehmbare Stellung geschaffen haben. Ihr Hauptquartier befindet sich, der „K. Ztg.“ zufolge, auf dem Sandhügel, der die ganze Stadt beherrscht; sie besitzen Chemulpo an der Mündung des Flusses, ferner Mapu und Yung-Hwa-Tschin, fünf Kilometer von Söul entfernt, können also von der See aus jeden Augenblick Söul mit Vorräthen und Kriegsbedarf versorgen. In Folge dessen ist der japanische Generalstab in der Lage, mit wenigen Soldaten verhältnißmäßig große chinesische Truppenmassen in Schach zu halten; auch kann er den Peking-Paß, wo die Heerstraße von Norden ausmündet, sehr leicht vertheidigen. Zur See steht ein entscheidender Schlag unmittelbar bevor, wie aus nachstehender Meldung hervorgeht: Nach einem Telegramm der „Times“ aus Tientsin bestätigt es sich, daß 14 japanische Kriegsschiffe mit 4000 Mann an Bord Port Arthur angegriffen haben. Die chinesische Flotte hat Befehl erhalten, den Kampf mit der japanischen aufzunehmen.

Australien.

Aus Apia den 15. v. M. ist in San Francisco die Meldung eingetroffen, daß in Verfolg der Konferenzen zwischen den diplomatischen Vertretern und Marine-Offizieren behufs Beilegung der Unruhen unter den Eingeborenen von Samoa das englische Kriegsschiff „Curaçoa“ und der deutsche Kreuzer „Bussard“ an 11. v. M. die Feste der Aufständischen Luataanun beschossen hätten, nachdem die Häuptlinge zuvor verständigt worden seien. Die Feste sei geräumt und die Befestigungen fast zerstört worden. Die Aufständischen hätten sich geweigert, die Waffen zu übergeben und sich in der Richtung auf den Hafen Saluafata zurückgezogen. Die Truppen Malietoas hätten die Aufständischen verfolgt, welche die Truppen des Königs am 12. v. M. abermals angegriffen und mehrere Personen getödtet oder verwundet hätten. Die „Curaçoa“ und der „Bussard“ hätten das Feuer an 13. v. M. wieder eröffnet und den Aufständischen große Verluste beigebracht. Die Aufständischen hätten den Frieden nachgesucht und versprochen, sich dem König Malietoa zu unterwerfen, die Steuern zu zahlen und die Waffen zu übergeben. Am 14. v. M. habe indessen die Atuapartei, der sich der Häuptling Tamahez angeschlossen, habe die Truppen des Königs nochmals angegriffen, die Kanonen des „Bussard“ hätten die ganze Nacht gefeuert, am Morgen habe sich auch der „Curaçoa“ an Ort und Stelle begeben. Nach den letzten, noch unbestätigten Gerüchten hätten sich die Aufständischen vollständig unterworfen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 1. September. Die strenge Durchführung der Quarantäne ist mit mancherlei Härten gegen die davon Betroffenen verknüpft, wenn freilich auch diese Unbequemlichkeiten im Interesse der Gesammtheit unvermeidlich sind. So machte dieser Tage ein Herr Stiller aus Petersburg, der dort seit 16 Jahren wohnt, eine Reise nach hier, um seine hier lebende Mutter und seine Brüder zu besuchen. Aus Eydtkuhnen, der Grenzstation, wurde unsere Polizei nach Untersuchung Stillers und Feststellung seines Reisezieles thelegraphisch von seiner bevorstehenden Ankunft in Kenntniß gesetzt und als Herr St. nun hier eintraf, wurde er sofort, ohne seine Verwandten gesehen zu haben, in Quarantäne gesteckt. — Hier ist die Ruhr ausgebrochen. Da die Kinder des Lehrers daran erkrankt sind, so ist die evangelische Schule geschlossen worden.

— **Culm**, 1. September. Bei den Aufgrabungsarbeiten zur Legung einer Röhrenleitung in der Nonnenstraße ist von Arbeitern der Höcherl'schen Brauerei in einer Tiefe von etwa 1½ Metern ein alterthümliches Schwert gefunden worden. Herr A. Höcherl beabsichtigt den Fund, welcher ein sehr werthvoller Alterthumsgegenstand zu sein scheint, dem Direktor des Provinzial-Museums, Herrn Dr. Conwentz-Danzig, zu übermitteln.

— **Briesen**, 1. September. Fast allnächtlich färbt sich der Himmel roth und ruft unsere Feuerwehr zur angestrengten Arbeit. Am letzten Mittwoch brannte die Mühle des Besitzers C. in Bahrendorf und vorgestern die große Scheune der königlichen Domäne Schönfließ nieder, gegen 300 Fuhren Getreide wurden ein Raub der Flammen. — In der letzten Kreistagssitzung wurde der neugewählte Kreistagsabgeordnete Herr Kaufmann Arndt aus Gollub eingeführt. Der Antrag des landwirthschaftlichen Kreisvereins Briesen auf Gewährung einer Beihilfe von 600 Mk. zur Besoldung eines nach Briesen zu berufenden Thierarztes wurde abgelehnt. Ebenso wurde der Antrag des landwirthschaftlichen Vereins Schönsee auf Gewährung einer Beihilfe zur Besoldung eines nach Schönsee zu berufenden, als Schlachthausinspektor anzustellenden Thierarztes, abgelehnt. Der Beschluß des Kreistages vom 3. März 1893, betreffend den Bau der Chaussee über Cymberg - Fronau - Kgl. Neudorf nach der Graudenzer Kreisgrenze wurde aufgehoben und beschlossen, die Chaussee von der Chaussee Briesen-Plusnitz bei Landen ab über Drückenhof-Kgl. Neudorf nach der Graudenzer Kreisgrenze bei Gawlowitz zu bauen. Ferner wurde beschlossen, vom 1. April 1895 die Kreisabgaben nach dem Verhältniß der von den Kreisangehörigen zu entrichtenden direkten Staatssteuern durch Zuschläge zu erheben. Dabei kommt die Ergänzungssteuer, die Gewerbesteuer 3. und 4. Klasse, sowie die Gewerbesteuer vom Hausirgewerbe nicht in Ansatz, die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer der 1. und 2. Klasse sind mit der Hälfte desjenigen Prozentsatzes heranzuziehen, mit welchem die Staats-Einkommensteuer belastet wird. In Ermangelung sonstiger Befreiungsgründe sollen auch diejenigen Personen zu den Kreislasten herangezogen werden, deren Einkommen unter 900 Mk., aber nicht weniger als 420 Mk. beträgt.

— **Dt. Eylau**, 1. September. Ein bedauerlicher Unfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich beim hiesigen Garnisonbau. Ein hier beschäftigter Maurer verlor beim Abstieg vom Gerüst das Gleichgewicht und stürzte aus der beträchtlichen Höhe auf Geröll hinab, woselbst er mit zerschmetterten Gliedern todt liegen blieb. Der Verunglückte war noch ein junger Mensch und stand im Begriff, sich zu verheirathen.

— **Kl. Krebs**, 1. September. Der Dienstjunge und Konfirmande Gustav Kawentel, Sohn des hiesigen Nachtwächters Karl Kawentel, ging, nachdem er um 12½ Uhr zu Mittag gegessen hatte, an das kleine, hinter der Scheune seines Dienstgebers Wilhelm Schachschneider befindliche Bruch, um sich vielleicht die Zeit mit Fische- oder Fröschefangen zu vertreiben. Als nach Verlauf einer Stunde ein auf dem Gehöfte des genannten Besitzers einquartierter Dragoner sein Pferd waschen wollte, fand er den Knaben auf dem Gesichte liegend im Wasser vor. Mil Hilfe seiner Kameraden zog der Dragoner den leblosen Körper des Knaben heraus. Der sogleich zur Stelle gerufene Ortslehrer stellte Wiederbelebungsversuche an, die bis zur Ankunft des Arztes mit Hilfe der Militärpersonen fortgesetzt wurden. Der erschienene Arzt konnte leider nur den bereits eingetretenen Tod des Dienstjungen feststellen. Das Wasser ist nur flach; jedenfalls hat der Knabe Krämpfe bekommen und ist von dem Steg hinuntergefallen.

— **Elbing**, 1. September. Unsere Stadt hat heute ein vollständig militärisches Gepräge angenommen. Im Laufe des heutigen Vormittags trafen in Elbing theils zu Bahn, theils zu Fuß von Marienburg aus die Infanterie-Regimenter Nr. 44, 5 und 128, sowie das Pionier-Bataillon ein, um in unserer Stadt für heute und morgen Quartier zu nehmen. Im ganzen verpflegt unsere Stadt diese beiden Tage über 7000 Mann und ca. 240 Offiziere. Vormittags durchzog das Blücher'sche Husaren-Regiment und das Artillerie-Regiment Nr. 36 unsere Stadt, um in den Nachbargütern und -Orten Quartier zu nehmen. Den Vaterlandsvertheidigern scheinen ja die wärmsten Sympathieen seitens des Publikums entgegengebracht zu werden. Die Privatgebäude hatten reichlich Flaggenschmuck angelegt. Künftigen Montag rücken die Truppen aus und von Montag zu Dienstag wird, wie verlautet, bei Wolfsdorf-Höhe großes Biwak des 17. Armeekorps stattfinden.

— **Königsberg**, 1. September. Ein seltenes Jagdabenteuer ist am vergangenen Sonntage einem hiesigen Herrn passirt. Am genannten Tage befand sich derselbe Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr auf der Wildentenjagd in der Haffbucht zwischen Holstein und Nautzwinkel. Es war ihm schon lange aufgefallen, daß die Enten in Zwischenräumen zwar an die Oberfläche des Wassers kamen, dann sich aber ängstlich zeigten und blitzschnell wieder in die Tiefe tauchten, so daß der Herr nicht zum Schuß kommen konnte. Er suchte die Umgebung ab, aber es ließ sich nicht ergründen, was den Enten die offenbare Angst einjagte. Endlich gelang es dem Jäger, eine Ente dicht am Haffufer zu erlegen, und als er nun an dieselbe heranruderte und nur noch wenige Schritte von der noch lebenden Ente entfernt war, rauschte es plötzlich über seinem Kopf, und in demselben Augenblick stürzte vom Walde her ein mächtiger Habicht hernieder, erfaßte die wehrlose Wildente, hob sie etwa zwanzig Fuß in die Höhe, ließ sie dann aber wieder in's Wasser zurückfallen. Ohne jede Furcht vor dem ganz nahen Jäger stieß der Raubvogel nochmals hernieder, und nun traf ihn ein Schuß, der ihm einen Flügel zerschmetterte, so daß er in's Wasser fiel. Der Herr schlug nun mit dem Kolben nach dem Thiere und zog es, als es todt schien, in den Kahn; hier aber erholte sich der Habicht wieder und brachte dem Herrn mit den Krallen nicht unerhebliche Verwundungen an beiden Händen bei. Unterdessen war aber auch die Wildente verschwunden; sie hatte sich gleichfalls erholt und war in die Tiefe getaucht. Anstatt der Wildente brachte der Jäger nun einen gewaltigen Raubvogel nach Hause, den er jetzt zum Andenken an dies merkwürdige Jagdabenteuer ausstopfen läßt.

Locales.

Thorn, den 3. September 1894.

* **Zum Kaisermanöver.** Außer dem König von Sachsen, dem König von Württemberg und dem Prinzregenten Albrecht von Braunschweig wird auch der Herzog Albrecht von Württemberg als Gast des Kaisers dem bevorstehenden Kaisermanöver in unserer Provinz beiwohnen. Im Gefolge des Königs von Sachsen werden sich befinden: der dienstthuende General-Adjutant General-Major v. Treitschke, die Flügeladjutanten Oberst v. Wilsdorff und Major v. Crieger; im Gefolge des Königs von Württemberg: der General-Adjutant General Lieutenant v. Falckenstein, die Flügel-Adjutanten Oberst v. Schott und Oberst v. Grävenitz, Oberstallmeister Freiherr Geyr v. Schweppenburg und Kabinetschef Staatsrath Dr. v. Griesinger; im Gefolge des Prinzen Albrecht: Oberst Freiherr v. Gayl, Major von und zu Egloffstein, Flügel-Adjutant Rittmeister v. Krosigk. Zum Ehrendienst sind befohlen worden bei dem König von Sachsen: General-Lieutenant Edler v. d. Planitz, als Ordonnanzoffizier Premier-Lieutenant v. Usedom vom ostpreußischen Dragoner-Regiment Nr. 10; bei dem König von Württemberg: General der Infanterie Golz, General-Inspekteur der Festungen, königl. württemberg. Major und Flügel-Adjutant von Marchthaler, Ordonnanzoffizier Premier-Lieutenant v. Linsingen vom Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (westpreuß.) Nr. 5; zur Dienstleistung bei dem Herzog Albrecht von Württemberg: Graf v. Degenfeld-Schonburg, Lieutenant im Dragoner-Regiment Nr. 26, und Ordonnanzoffizier Lieutenant v. Venningen vom westpreuß. Kürassier-Regiment Nr. 5. — Am Freitag haben im Verbande des 17. Armeekorps die Brigade-Manöver ihr Ende erreicht und es folgen nunmehr die Divisionsmanöver bei Saalfeld (35. Infanterie-Division) und bei Elbing (36. Infanterie-Division). Der Stab der 35. Division traf am Freitag mit der Eisenbahn im Manövergelände bei Saalfeld ein, während der Stab der 36. Infanterie-Division sowie die noch in den Garnisonen zurückgebliebenen 4. Bataillone der Infanterie-Regimenter Nr. 5, 138, 18, 44, 14, 141, 21 und 61 sämmtlich am Sonnabend mit der Bahn in das Manövergelände befördert wurden. Das Manöver der 35. Division dauert nur 2 Tage (3. und 4. September,) dasjenige der 36. Division dagegen 3 Tage (3., 4. und 5. September.) Am 6. September haben sämmtliche Truppen Ruhetag, worauf am 7. September die Kaiserparade stattfindet.

△ **Das Sedanfest** wurde in Thorn und in Mocker gestern durch Volksfeste begangen. Für Thorn hatte der Kriegerverein das Arrangement, und daß ihm dies vortrefflich gelungen, bewies der überaus starke Besuch seitens des Publikums. Um ½3 Uhr marschirte der Kriegerverein unter Vorantritt der aus dem Manöverterrain hierher gekommenen Ulanenkapelle durch die Stadt nach der Ziegelei. Auf der Waldwiese gruppirten sich die Festtheilnehmer im Halbkreise und hörten die kernigen Worte, welche der Vorsitzende Herr Garnison-Auditeur Premierlieutenant Wagner zu ihnen sprach. Er rief den Anwesenden den ereignißreichen Tag der Schlacht von Sedan ins Gedächtniß zurück, an dem wohl mancher der Krieger im Feuer gestanden hatte. Seine Worte mahnten das heranwachsende Geschlecht, den Vätern nachzueifern und stets des Sedantages zu gedenken: „Nun laßt die Glocken von Thurm zu Thurm durchs Land frohlocken im Jubelsturm; des Flammenstoßes Geleucht facht an, der Herr hat Großes an uns gethan. Ehre sei Gott in der Höhe!“ Nach diesen Worten stimmten die Festtheilnehmer kräftig in den Hochruf auf den obersten Kriegsherrn ein. Nunmehr begann ein Volksfest in wahrem Sinne; der Kommandant von Thorn Herr Generallieutenant von Hagen, Excellenz, und eine große Anzahl von Offizieren erfreuten die Kriegskameraden mit ihrem Besuche und zeigten dadurch, daß die deutschen Soldaten den gegentheiligen Bestrebungen, die Sedanfeier aus schimpflicher Rücksicht auf die Franzmänner allmählich einschlafen zu lassen, energisch entgegentreten. Wir freuen uns dessen und sprechen den Kriegern unsere Hochachtung aus. Abends gegen 9 Uhr erfolgte der Rückmarsch, und dann vereinigten sich die Kameraden im Nicolai'schen Restaurant zu einem fröhlichen Tänzchen, an dem sich auch die Offiziere lebhaft betheiligten. — Am Sonnabend Nachmittag hatten sich die Landwehroffiziere im Kasino zu einem Festdiner vereinigt. — In Mocker veranstaltete der Schützenverein einen Ausmarsch nach dem Schützenhause, wo Konzert und Prämienschießen stattfand. Auch hier hatte sich, begünstigt durch das Wetter, ein reges Treiben entwickelt, welches am Abend mit Feuerwerk und Tanz seinen Abschluß fand.

✝ **Das schwedische Damen-Quartett „Svea“** giebt heute und morgen im Schützenhause Konzerte. Die Damen treten in den nordischen Nationalkostümen auf und singen abwechselnd in deutscher und schwedischer Sprache. Der kühlen Witterung halber sind die Konzerte in den Saal verlegt.

)*(**Der Gesangverein „Liederkranz“** hielt Sonnabend den 1. September sein letztes Sommervergnügen in der Ziegelei ab. Nach dem Vortrag einiger recht gut durchgeführter Gesangspiecen wurde ein sehr hübsches Feuerwerk abgebrannt, aus dem Laboratorium des Herrn Anders stammend, in welcher Zeit von einem Theile der Kapelle des 11. Fußartillerie-Regiments mehrere Musikstücke gespielt wurden; alsdann vereinigte ein Tänzchen die zahlreich erschienenen aktiven und passiven Mitglieder bis zur frühen Morgenstunde.

Y **Kriegerverein und Kriegerfechtanstalt.** Wie uns von Seiten des Vorstandes des Kriegervereins Thorn mitgetheilt wird, ist die bei dem größten Theile des Publikums verbreitete Ansicht, daß der Kriegerverein Thorn und die Kriegerfechtanstalt eine enge Zusammengehörigkeit besitzen, ja letztere einen Theil der ersteren darstelle, eine durchaus irrige. Die Kriegerfechtanstalt hat sich ganz unabhängig von dem Kriegerverein gebildet. Die innere Einrichtung der Fechtanstalt, das von derselben ange-

---

Vom schwimmenden Bangkok zum „Walde des ewigen Friedens“.

Von Otto E. Ehlers.

(Nachdruck verboten.)

I.

Das schwimmende Bangkok.

Derjenige Theil der siamesischen Königsstadt, den man vom Lande aus kennen lernt, bietet zwar mannigfache Reize, aber wir sehen in ihm doch schließlich eine Stadt wie andere mehr im Orient; jener Stadttheil hingegen, den wir auf einer Flußfahrt berühren, das schwimmende Bangkok, ist etwas so Eigenartiges, wie wir es auf dem ganzen Erdball nicht wiederfinden. Auf einem mehrere Fuß dicken Bambusfloß, hier und da auch auf hölzernen Pontons ruhend, reiht sich ein schwimmendes Haus an das andere; alle sind nach der Wasserseite zu offen, einerlei ob Wohnhäuser, Läden, Polizeistationen oder Zollbureaus, Restaurants oder Pfandleihhäuser, sodaß man wie im Sampeng auch hier einen vollen Einblick in das siamesische Familienleben gewinnt. Vor den als Wohnung oder Geschäftslokal dienenden Räumen befindet sich eine Veranda, auf der selten einige Kübel mit Blumen oder Ziersträuchern, meist zur Gattung der Crotons gehörend, fehlen. Wie die Flöße, auf denen sie ruhen, sind auch die Häuser der Mehrzahl nach aus Bambus gebaut, nur die der Wohlhabenden bestehen aus Teakholz. Giebeldächer aus Palmblattstreifen sind allgemein, und zwar haben alle größeren Häuser deren zwei, die miteinander parallel laufen.

Nicht nur an beiden Ufern des Menam, sondern auch an denen der rechts und links sich abzweigenden Kanäle, der Klongs, sind tausende und abertausende dieser schwimmenden Wohnstätten verankert, und wenn ich annehme, daß ca. 100000 Menschen in Bangkok auf dem Wasser leben, so glaube ich eher eine zu niedrige als zu hohe Zahl gegriffen zu haben.

Unstreitig haben diese Wasserwohnungen ihre großen Vorzüge gegenüber den Häusern am Lande. Abgesehen von ihrer luftigen und daher gesünderen Lage, abgesehen von der Möglichkeit ihrer leichteren Sauberhaltung und der verringerten Feuersgefahr, bieten sie den unschätzbaren Vortheil, daß man, ohne die Wohnung selbst zu wechseln, seinen Wohnort ändern kann, sobald einem die Nachbarschaft nicht mehr zusagt. Man lichtet einfach die Anker, läßt sein Haus mit der Fluth oder Ebbe stromauf resp. stromab treiben und begiebt sich an einen andern Platz.

Zur Vermittelung des Verkehrs in diesen schwimmenden Stadttheilen dienen Barken, Gondeln, winzige, einruderige Boote und neuerdings auch Dampfbarkassen, von denen mehrere Hundert auf dem Flusse gehalten werden, meist von reichen Siamesen, denen es nicht gelungen ist, ihr ganzes Geld am Spieltisch zu verlieren. Die Bewohner der sich gegenüberliegenden Häuser statten sich nicht selten schwimmend gegenseitig Besuche ab, auch sieht man die Kinder im Wasser spielen genau wie sonstwo auf der Straße. So lange sie noch nicht schwimmen gelernt haben, bedienen sie sich eines Bambus, um sich über Wasser zu halten, auch werden den noch ganz Unbeholfenen Schwimmringe aus luftdicht verschlossenen Blechröhren unter den Armen befestigt.

Gegen Abend plätschert die halbe Bevölkerung dieses Theiles der Stadt in den schmutzigen Fluthen des Menam herum, sodaß man bei der Flußfahrt die Empfindung hat, sich in einer meilenlangen Badeanstalt zu befinden. Zwischen den Plätschernden drängen sich Boote aller Art, vielfach gerudert von Weibern mit großen napfkuchenförmigen Palmblatt-Hüten auf dem Kopfe. Jeden Augenblick prallen zwei Boote aneinander; die hin- und herhuschenden, beständig pfeifenden winzigen Dampfboote rennen die ihnen nicht ausweichenden Fahrzeuge über den Haufen, und es ist ein wahres Wunder, daß in diesem Wirrwarr nicht täglich einige Dutzend Menschenleben zu Grunde gehen. In der Mitte des Flusses verankert liegen drei weißangestrichene Kanonenboote der aus 64 Fahrzeugen, inklusive Vergnügungsdampfer und Dampfbarkassen, bestehenden königlichen Flotte; eine soeben einfahrende chinesische Dschunke feiert das Ereigniß ihrer glücklichen Ankunft durch Gongschlagen und Abbrennen von Feuerwerk, sog. crackers, ohne die eine chinesische Festlichkeit nicht denkbar ist und von denen allein in Bangkok jährlich für über 120000 Mk. verpufft werden. Dieselben werden ebenso wie Opferpapiere und Räucherstäbe, die in den Tempeln verbrannt werden, von Singapore oder Hongkong eingeführt und zwar diese im Werthe von 100000, jene von 80000 Mark.

Auf dem Wasser zeigt sich der Siamese von seiner besten Seite, und man könnte sich, wenn man ihn nur von der Wasserseite kennen lernt, leicht verführen lassen, anzunehmen, daß er sogar fleißig ist, während er thatsächlich mehr seinem Vergnügen als seinem Geschäfte nachgeht. Er rudert meist auch nur, weil er das Rudern nicht als Arbeit ansieht. Sobald er es indessen als solche empfindet, überläßt er die Sache seinen Weibern und sieht betelkauend zu, wie diese sich abmühen. In solchem Falle führt jedoch die Siamesin nicht nur das Ruder, sondern auch das Wort, und wen es gelüsten sollte, ihre Redegewandtheit auf die Probe zu stellen, der versuche nur einmal, ihr mit seinem Boote in die Quere zu kommen. Das Berliner Marktweib ist ein Fisch im Vergleich zur Siamesin, wenn es sich ums Schimpfen handelt, im übrigen aber ist die Siamesin ungleich liebenswürdiger.

Im Hintergrunde der schwimmenden Häuserreihen erheben Areka- und Kokospalmen stolz ihre Kronen, Laubbäume aller Schattirungen grüßen uns aus den bis zum Fluß herantretenden Gärten der Prinzen und Großen des Landes; rechter Hand gewahren wir zwei prächtige Gebäude europäischen Stiles, die uns als Schulen bezeichnet werden, die beide dem Andenken einer vor 14 Jahren ertrunkenen Lieblingsgattin des Königs, Sunandalaya mit Namen, errichtet sind. Die betreffende Dame hatte das Unglück, beim Besteigen eines Bootes ins Wasser zu fallen und ihren Tod in den Fluten zu finden, da niemand es wagte, eine so geheiligte Person wie eine Gattin des Königs zu berühren, sie selber wahrscheinlich des Schwimmens unkundig war und ihr Gatte, der sie nicht nur besehen, sondern auch anfassen durfte, erst erschien, als der Menam sein Opfer längst verschlungen hatte.

Weiter stromauf und wir kommen an den königlichen Palastbauten vorüber, deren gehörnte Giebeldächer und zahlreiche Pagoden im Abendlichte funkeln. Die siamesischen Pagoden unterscheiden sich von den burmesischen dadurch, daß ihnen der jede burmesische Pagode krönende „Ti“, ein aus durchbrochenem Schmiedeeisenwerk hergestellter, reich vergoldeter, zuweilen edelsteinbesetzter Aufsatz in Form eines Schildes fehlt, sowie durch ihre ungleich schlankere Bauart.

Siamesische Pagoden haben die Form der jedermann bekannten kegelförmigen, langhalsigen Oelkännchen, die den Nähmaschinen beigegeben werden; manche dieser Bauwerke enden in nahezu nadelförmigen Spitzen. Man findet sie nicht nur in den Höfen der Tempel, sondern auch unabhängig von diesen zu vielen Tausenden über das ganze Land verstreut, da es als ein verdienstliches Werk gilt und infolge dessen auch für jeden vermögenden Mann zum guten Ton gehört, zu Ehren Buddhas eine Pagode zu errichten. Wie viele ihrer in Bangkok zu finden sind, weiß niemand, und bis heute ist daher die Frage, ob es in der Stadt mehr Pfandleihhäuser oder Pagoden giebt, noch eine unentschiedene.

(Fortsetzung folgt.)

wandte Verfahren zur Erzielung von Ueberschüssen, ferner die Feststellung und Verwendung derselben ist dem Vorstande des Kriegervereins völlig unbekannt. Es besteht mithin nicht der geringste Zusammenhang zwischen beiden Vereinen, es wird wohl nur der Name Kriegerverein und Kriegerfechtanstalt diesen Irrthum hervorgerufen haben.

— **Eine Stammrolle der deutschen Kriegsveteranen** von 1848—1870/71 beabsichtigt der Verband deutscher Kriegsveteranen einzurichten. In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß es für die Veteranen an der Zeit sei, sich enger zusammenzuschließen; wenn noch ein weiteres Vierteljahrhundert ins Land gegangen, werde nur noch ein kleines Häuflein von Kriegern aus jener Zeit am Leben sein; dann werde die Stammrolle als Ehren- und Votivtafel der Krieger von 1848—1870/71 dafür sorgen, daß die wenigen nicht unbeachtet unter dem jungen Nachwuchs verschwinden. Es wird daher an alle Kriegskameraden die dringende Bitte gerichtet, ihre Adresse behufs Eintragung in die Stammrolle an das Bureau des Verbandes deutscher Kriegsveteranen, Leipzig, Nordstraße 26, einzusenden. Auch alle Kriegerfreunde, wie auch Gemeindevorstände, Geistliche, Lehrer 2c. 2c. werden um ihre Unterstützung hierbei gebeten. Nach Fertigstellung des ersten Bandes wird derselbe den Kameraden vom Verband zum Selbstkostenpreis abgelassen; die Stammrolle dürfte eine schöne Erinnerung sein für alle Kameraden, denn sie werden beim Nachlesen darin auf den Namen manches Mannes stoßen, der ihnen in bewegter Zeit näher gestanden hat.

Ω **Die freiwillige Feuerwehr** hielt am Sonnabend eine Uebung mit Hydranten und Schiebeleiter am Rathhause ab. Zum Schlusse holte sie die vier über dem Balkon befindlichen Wappenschilder herab, welche vermuthlich zum Kaiserbesuch restaurirt werden sollen.

— **Marienburger Schloßbaulotterie**. Die Ziehung der Marienburger Schloßbaulotterie ist nunmehr definitiv auf den 18. Oktober und die folgenden Tage angesetzt. Dieselbe wird, wie bisher, in Danzig stattfinden.

— **In Betreff der Zollhinterlegung** für Schiffe aus Deutschland hat, wie ein „Wolffsches Telegramm" aus Danzig meldet, die russische Regierung an die Zollbehörden an der Weichsel die Weisung ergehen lassen, die deutschen Schiffe bis zum 17. September n. St. d. J. ohne Zollhinterlegung einzulassen. Dies widerspricht einer, auch von uns gebrachten Mittheilung des Zentralverbandes deutscher Strom- und Binnenschiffer, wonach es hieß, daß bis zum 1. Oktober die Schiffe zollfrei passiren dürfen.

— **Die Verschiebung der Sprachverhältnisse in Posen und Westpreußen**. Das Septemberheft der „Preußischen Jahrbücher" bringt eine statistische Abhandlung über die Verschiebung der Sprachverhältnisse in Posen und Westpreußen aus der Feder des Professors Böckh. Zu Grunde gelegt sind die Ergebnisse der Zählungen von 1861 und 1890. In diesen 29 Jahren betrug die Zunahme der Deutschen in dem heutigen preußischen Staatsgebiet 6 489 278 oder 32,464 Proc., die der Slaven 716 319 oder 28,746 Proc. Diese Ziffern scheinen für das Deutschthum günstig, aber das Bild wird ein anderes, wenn man die einzelnen Landestheile ins Auge faßt. Während die Bezirke Breslau, Oppeln, Königsberg, Gumbinnen eine reichlichere Zunahme der Deutschen aufweisen, ist in den Bezirken Posen, Bromberg und Marienwerder das Gegentheil der Fall. Der Antheil der Deutschen an der Bevölkerung hat abgenommen im Bezirk Posen um 7,2 Proc., im Bezirk Bromberg um mehr als 4½ Proc. und im Bezirk Marienwerder um nahezu 2 Proc.

♉ **Die Arbeiter der städtischen Regie-Kolonnen** beim Bau der Kanalisation und Wasserleitung erhalten der Cholera wegen täglich 2 mal frisch gekochten Kaffee von der Bau-Verwaltung geliefert. Diese Maßregel wird von den Arbeitern dankbar empfunden.

= **Einen kräftigen Bären** hat sich eine hiesige Zeitung aufbinden lassen, der auch uns zugedacht war, aber abgewinkt wurde. Es wird da unter der Spitzmarke „Alterthumsfunde" von einer Thonfigur erzählt, die bei den Erdarbeiten der Kläranlage aufgefunden sein soll. Der archäologisch augenscheinlich sehr bewanderte Berichterstatter findet an der Figur sehr charakteristischen Gesichtsausdruck — was soll das eigentlich heißen? — und ein Alter von 200 Jahren heraus und schreibt dem Verfertiger eine geschickte Hand zu. Geschickter ist es jedenfalls, in so wenig Zeilen so viel Unsinn zusammenzubringen. Die Thonfigur ist vor einigen Tagen von einem humoristisch veranlagten Maurer geknetet und dann als „Alterthumsfund" ausgegeben worden. Anstatt dieser Figur würde sich wohl die Notiz „Alterthumsfund" zur Aufnahme in das westpreußische Provinzialmuseum eignen.

♉ **Die Wasservergeudung** in den Häusern und auf den Straßen ist so groß, daß bei Einführung des Hochdruckes auf die Strafbarkeit dieser Handlungsweise hingewiesen werden wird.

† **Cholera.** Die öfters kränkliche 66jährige Wittwe Petronella Müller, Culmer Vorstadt Kurzestraße 6 wohnhaft, ist heute Morgen gestorben. Da in dem Hause bereits einige Choleraerkrankungen vorgekommen sind, werden alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, bis die bakteriologische Untersuchung Cholera ausgeschlossen hat. Sämmtliche Quarantänepflichtigen sind in das Siechenhaus übergeführt worden. Die Cholerakranken im städtischen Krankenhause befinden sich wohl. — Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist festgestellt: 1. bei der in der Cholerabaracke zu Gr. Plehnendorf in Quarantäne befindlichen Frau Goertz-Kl. Plehnendorf; 2. bei Veronika Kowalkowska, 2. bei Anton Dierkowski, Thorn-Culmervorstadt; 4. bei Anton Glaubert aus Mocker-Thorn; 5. bei dem am Freitag Abend verstorbenen Zimmermann Miehlke aus Junkeracker bei Platenhof. — Mit Rücksicht auf die weitere Verbreitung der Cholera an der Ostgrenze des Staates und in Anbetracht des Umstandes, daß im Monat September die Kaisermanöver in der diesseitigen Provinz stattfinden werden, hat der Medizinalminister drei Assistenten unter Leitung des Professors Dr. Pfeiffer zur Feststellung des zeitigen Standes der Cholera in den Grenzkreisen von Ost- und Westpreußen hierher entsendet.

Ω **Feuer.** In der letzten Nacht gegen ¾1 Uhr ertönte wiederum Feuerlärm; das dem Kaufmann Herrn Murzynsky gehörige Haus Gerechtestraße Nr. 16 war in Brand gerathen. Das Feuer zerstörte den Dachstuhl und die 3. Etage. Die darin wohnenden Familien waren wie gewöhnlich nicht versichert und haben ihre sämmtliche Habe verloren. Die Feuerwehr griff das Feuer energisch an und verhütete eine Weiterverbreitung, jedoch sind die unteren Etagen durch die hineingeschleuderten Wassermassen stark in Mitleidenschaft gezogen. Bei diesem Feuer haben die Hydranten der Wasserleitung ihre „Feuerprobe" bestanden. Auf telephonische Anweisung wurden die großen Dampfpumpen auf dem Wasserwerk in Gang gesetzt und mächtig sausten die direkt von ihnen gespeisten Strahlen aus den Hydranten in das Feuermeer. Das Feuer ist in einer Bodenkammer ausgebrochen, wo mehrere Schneidergesellen schliefen. Dieselben erwachten durch den Qualm und konnten sich noch rechtzeitig retten. Um 6 Uhr früh rückten die Spritzen ab.

✕ **Submission.** Heute stand zur Vergebung einer Lieferung von 100 000 Verblendziegeln zum Fundamentsbau der Garnisonkirche Termin an, wozu 23 Offerten eingelaufen waren. Die Forderungen bewegten sich zwischen 3970 bis 7160 Mark.

** **Gefunden** ein schwarzer Damen-Glaceehandschuh in der Ziegelei. Näh. im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet:** 7 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,06 Meter über Null. — Eingetroffen sind die Dampfer „Anna" mit Stückgütern beladen und 1 beladenen Kahne im Schlepptau und „Danzig" mit Heringen, leeren Fässern und Kolonialwaaren und 5 beladenen Kähnen im Schlepptau, beide aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Anna" mit Stückgütern beladen und einem beladenen Kahne im Schlepptau nach Danzig.

⊙ **Mocker**, 2. September. Die zu gestern anberaumt gewesene Sitzung der Gemeindevertretung mußte wegen Beschlußunfähigkeit ausfallen, da nur 8 Herren erschienen waren. Die Gemeindeverordneten sind daher zu einer neuen Sitzung am Mittwoch den 5. September Nachmittags 4 Uhr eingeladen worden, in welcher die Tagesordnung ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen erledigt werden wird.

§§ **Zlotterie**, 2. September. Infolge der Warnungen durch Behörden und Zeitungen wird hier zum Trinken kein Wasser mehr aus der Drewenz entnommen, sondern aus zwei Quellen, sogenannten „Springs", welche auf den Grundstücken der Herren Tafelski und Liedtke fließen. Die Gesundheitsverhältnisse sind infolgedessen gut. Weniger gut sind die Wegeverhältnisse vom Buchtafort an. Wenn der Kreis Thorn in Zlotterie Brückengeld erhebt, dann wäre es wohl an der Zeit, auch für Befestigung des Weges dahin zu sorgen.

§ **Leibitsch**, 2. September. Der jüngst neubegründete Kriegerverein Leibitsch feierte heute das Sedanfest. Die Feier begann mit einem unter Vorantritt einer Musikkapelle erfolgenden Abmarsch vom neuen Zollhause aus an die Grenze, wo Herr Lieutenant Fischer-Lindenhof eine auf die Bedeutung des Tages bezugnehmende Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf den Kaiser und dem Gesange der Nationalhymne schloß. Der Zug bewegte sich dann durch das Dorf nach dem Miesler'schen Etablissement. Die sangesfrohen Krieger ließen im Garten noch mehrere Lieder erschallen und vereinigten sich dann mit ihren Damen zum Tanz, der bis zum Morgengrauen währte. Möge dieses erste Sedanfest des jungen Vereins die Kameradschaft befestigen und ihm neue Kameraden zuführen.

Vermischtes.

Daß der Raubmörder Kögler in Polkwitz verhaftet worden sei, wird schon wieder dementirt. Er soll indessen nunmehr im Walde zu Kochlow bei Kempen ergriffen worden sein. (Hoffentlich bestätigt sich diesmal die Nachricht.) — Eine Entladung schlagender Wetter fand auf der Zeche „Viktor" bei Castrop statt. Drei Arbeiter sind todt, drei schwer verletzt. — Aus Bad Gastein: Joseph Diwitsch, ein 15jähriger Handlungsschüler aus Wien, und Georg Pfeifer, ein 18jähriger Gymnasiast, gingen ohne Führer auf die Ortalpe und verloren den Weg. Unweit des Schleierfalls stürzte Diwitsch ab und fiel in die Tiefe, wo er sofort todt liegen blieb. — Ein scharfer Torpedo ist im Kieler Kriegshafen, Friedrichsort gegenüber, verloren gegangen. Derselbe hatte zwar sein Ziel getroffen, war indessen nicht explodirt. Bisher ist es trotz der eifrigsten Bemühungen nicht gelungen, das verhängnißvolle Torpedogeschoß aufzufischen. — Auf dem Postamt 40 in Berlin (Lehrter Bahnhof) wurde am Mittwoch Abend ein Postbeutel im Werthe von 539 Mk. vermißt Man suchte nach dem Beutel und fand ihn schließlich in der Nähe in einem Gebüsch. Um nun den Thäter zu fassen, wurde das Geld herausgenommen und der Beutel zugleich mit Steinen gefüllt. Gleichzeitig stellte man einen Beobachtungsposten aus. Gegen 1 Uhr Nachts ergriff ein Mann den Beutel und lief damit die Geleise entlang, der Beobachtungsposten setzte hinterher. Der Fliehende rannte schließlich dem Personenzuge von Hannover entgegen und wurde von diesem auf der Stelle getödtet. Es war der Postbote M. Thier.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

London, 2. September. Der Schwächezustand des Grafen von Paris nimmt immer mehr zu. Die gesammte Familie Orleans ist nunmehr am Krankenbett versammelt. Gestern Abend hat der Herzog von Orleans nach Paris depeschirt: „Die Schwäche des Kranken ist sehr beunruhigend. Betet für meinen Vater, für mich und für Frankreich."

— Aus St. Lotis wird gemeldet, daß die Lage der Truppen eine sehr kritische sei. Die Tuaregs haben die Kompagnie Jäger vernichtet. Einzelheiten über diese Katastrophe fehlen noch.

— Nach einer Meldung aus Shangai herrscht unter den Missionären in Chefoa eine große Panik, da man glaubt, daß die kaiserliche Ordre, nach welcher die Fremden zu schützen seien, nicht besser befolgt werden wird, wie dies bei den früheren Befehlen der Fall gewesen.

Turin, 2. September. Heute wird hier der Katholikenkongreß eröffnet. Der Präfekt hat die beabsichtigte Prozession am Schlusse der Versammlung untersagt.

Athen, 2. September. Infolge der tropischen Hitze sind hier viele Hitzschläge vorgekommen. Durch den großen Wassermangel sterben Tausende von Hausthiere. Auf dem Berge Olymp stehen mehrere Wälder in Flammen.

Briefkasten.

Anfrage: In der 2. Linie der Bromberger Vorstadt sind an verschiedenen Stellen plötzlich gegen 20 Hühner und 9 Enten verendet. Woran mag dies liegen?

Antwort der Redaktion: Es scheint hier die sogenannte Hühner-Cholera vorzuliegen. Uebrigens würden Sie bei einem Thierarzte gründlichere und authentische Auskunft erhalten können.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3. September 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null Meter.
unter Null 0,06 Meter.

Lufttemperatur: 8 Grad Celsius.
Barometerstand: 28 Zoll.
Bewölkung: heiter.
Windrichtung: West, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 3 September	0,06	über Null
"	Warschau den 29. August	0,61	" "
"	Brahemünde den 1. September . .	2,17	" "
Brahe:	Bromberg den 31. August	5,32	" "

Stand der Cholera in Polen.

Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle
Stadt Warschau	27.8.—29.8.	38	10
Gouvernement Warschau in den Kreisen Warschau, Wloclawek, Grojec, Gostynin, Kutno, Lowicz, Plonsk, Pultusk, Skierniewice, Blonie Sochaczew und Nowo-Minsk.	24.8.—25.8.	239	120
Gouvernement Kalisch	21.8.—22.8.	34	19
Gouvernement Petrikau	24.8.—25.8.	137	90
Gouvernement Kielze	23.8.—24.8.	258	155
Gouvernement Radom	19.8.—22.8.	461	231
Gouvernement Lublin	22.8.—26.8.	24	17
Gouvernement Siedlez	33.8.—26.8.	146	82
Gouvernement Lomza	26.8.—27.8.	16	6

Danzig, den 1. September 1894.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Handelsnachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 3. September.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.	3. 9. 94.	1. 9. 94.
Russische Banknoten p. Cassa.	219,40	219,20
Wechsel auf Warschau kurz	218,60	218,50
Preußische 3 proc. Consols	92,70	93,90
Preußische 3½ proc. Consols	103,10	103,30
Preußische 4 proc. Consols	105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe 4½ proc	68,70	68,90
Polnische Liquidationspfandbriefe	65,50	—,—
Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,90	100,10
Disconto Commandit Antheile	195,25	195,25
Oesterreichische Banknoten	164,05	164,—
Weizen: September	133,75	135,—
November	136,50	138,—
loco. in New-York	58,—	58,¼
Roggen: loco	118,—	119,—
September	118,—	118,70
Oktober	118,—	118,70
November	118,25	119,—
Rüböl: Oktober	43,20	43,30
November	43,20	43,30
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
70er loco	32,20	32,20
70er Sptember	36,10	36,30
70er November	36,40	36,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Standesamt Thorn.

Vom 27. August bis 1. September 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Ein Sohn dem Schmied Wladislaus Piątkowski. 2. Eine Tochter dem Schuhmachermeister Johann Ziolkowski. 3. Ein Sohn dem Kaufmann Eduard Kohnert. 4. Eine Tochter dem Kaufmann Louis Wollenberg. 5. Ein Sohn dem Zeichenlehrer Friedrich Gravenhorst. 6. Eine Tochter dem Arbeiter Karl Kronitz. 7. Ein Sohn dem Maurer Adalbert Bednarski. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Friedrich Mielke. 9. Ein Sohn dem Pferdebahnstallmeister Johann Dorau. 10. Ein Sohn dem Schmiedemeister Julian Luedtke. 11. Ein unehelicher Sohn.

Sterbefälle: 1. Böttcherwittwe Dorothe Thoball geb. Blaschke, 64 Jahre. 2. Ewald Tpober, 10 Monate. 3. Frieda Emma Olga Loedtke, 5 Monate. 4. Alexander Kowalkowski, 3 Jahre. 5. Arbeiterwittwe Anna Lewandowski geb. Lipke, 52 Jahre. 6. Arbeiterfrau Ludowika Treichel geb. Jankowski, 46 Jahre. 7. Sophie Bonk, 3 Monate. 8. Arbeiterfrau Marianna Beszczynski geb. Szymanski, 25 Jahre. 9. Constantia Nasadzki, 7 Monate. 10. Anastasia Treichel, 14 Jahre. 11. Arbeiterfrau Antonie Dierkowski geb. Maczkowski, 38 Jahre. 12. Erich Karl Jabs, 5 Monate. 13. Auguste Louise Emilie Beyer, 11 Monate. 14. Anna Anastasia Jankowski, 6 Jahre. 15. Kurt Luckow, 1 Monat. 16. Johann Piatkowski, 5 Tage. 17. Johann Radomicki, 3 Jahre. 18. Margarethe Janke, 2 Monate.

Aufgeboten: 1. Arbeiter Franz Dobrowodski und Anastasia Bartoszewski. 2. Kaufmann Bruno Koselowski und Wittwe Michaline Paczkowski geb. Krolikowski. 3. Schriftsetzer Michael Zeitler und Helene Sieckmann. 4. Kaufmann Israel Unruh und Laura Cohn. 5. Kaufmann Franz Richard Przybill und Helene Elise Müller. 6. Kaufmann Richard Opitz und Emmy Glawe. 7. Sergeant Max Emil Migga und Ida Amalie Schmidt. 8. Arbeiter Wilhelm Friedrich Lenz und Albertine Gietz. 9. Arbeiter Hubert Rutkowski und Julianna Lewandowski. 10. Maurer Viktor Grzymski und Leopoldine Piasecki. 11. Oberlazarethgehilfe Gustav Otto Kowalczyk und Emma Jortzik. 12. Gerichtsassessor Oskar Bahr und Margarethe Scheffler. 13. Secondelieutenant Wilhelm von Lewinski und Margarethe von Treskow. 14. Kunst- und Handelsgärtner Hermann Otto und Elisabeth Hartung. 15. Schutzmann Albert Naujoks und Margarethe Polenz. 16. Kaufmann Friedrich Arnoldt und Lydia Homeister. 17. Hauptmann und Kompagnie-Chef Otto Theodor Röhrich und Anna Julianna Moeller.

Eheschließungen: 1. Schlosser Antonius von Jankowski und Elisabeth Skalski. 2. Arbeiter Anton Lukaszewski und Marianna Drymel. 3. Dachdecker Franz Laskowski und Auguste Kühn.

Heute früh 3½ Uhr entschlief nach kurzen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Vally Schultz

geb. **Radumke**

im 27. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen Bekannten tiefbetrübt an.

Thorn, 2. September 1894.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. September Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Neustadt Nr. 1. aus, statt.

Am 2. d. Mts. Abends 10 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser innigst geliebtes Töchterchen

Johanna

im Alter von 5 Jahren 7 Monaten.

Die Beerdigung findet am 5. d. Mts. Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Gr. Mocker, Wilhelmstr. 23 aus, statt.

H. Ewert nebst Frau.

Weidenverkauf auf der Ziegeleikämpe der Stadt Thorn.

Zum Verkauf der 3jährigen Weidenschläge und zwar

Schlag 1 mit 2.200 ha
„ 6 „ 6.406 „
„ 7 „ 5.800 „
sowie des gesammten Weidenwuchses auf den Wiesen am Winterhafen

haben wir einen Verkaufstermin **auf Montag, den 24. September vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher im Bureau I des hiesigen Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung von 0,40 Mk. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Parzellen werden auf Verlangen vorher namentlich auch noch am Morgen des Verkaufstages vom Hilfsförster Neipert-Bromberger-Vorstadt vorgezeigt werden.

Versammlungsplatz ¾10 Uhr im „Ziegelei-Gasthause“.

Thorn, den 28. August 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September cr. resp. für die Monate Juli/September cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 4. Septbr. cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 5. Septbr. cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen. [3483]

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Donnerstag, d. 6. Septbr. cr.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 1. September 1894.

Der Magistrat.

Ein Haus,

besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern u. vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen od. zu verm. Näheres **Tuchmacherstraße 22** von 9—12 Vorm. (2976)

Bekanntmachung.

Am **17. 18. und 22. September cr.** findet ein Scharfschießen aus schweren Geschützen in der Linie Fort Großer Kurfürst (V) bis Fort Winrich von Kniprode (VI) statt.

An den Schießtagen ist von Vormittags 5 Uhr an bis nach Beendigung des Schießens das Betreten des Geländes, welches von der genannten Linie, der Thorn-Posener Eisenbahn, der Kapellen Linie und der Warschauer Zollstraße eingeschlossen wird, wegen der damit verbundenen Lebensgefahr verboten.

Durch Sicherheitsposten werden in dieser Zeit folgende Wege für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

1. Die Thorn-Argenauer und Thorn-Bromberger Chaussee vom Schnittpunkt mit der Thorn-Posener Eisenbahn bis zum Wege nach Schlüsselmühle, sowie sämmtliche Wege zwischen der Thorn-Posener Eisenbahn und der Thorn-Argenauer Chaussee.

2. Die Ringstraße von Fort Winrich von Kniprode (VI) bis zur Thorn-Argenauer Chaussee.

3. Der Weg von Klinke Krug bis nach Ruhheide Krug.

4. „ „ „ „ „ „ Zadrosch „

5. Die Lehmchaussee an der Thorn-Argenauer Chaussee über Forsthaus Dziwak nach Wudek.

6. Sämmtliche von Podgorz und Stewken nach den Forsthäusern Lugau und Dziwak führende Wege.

7. Der Czernewitzer Weg von Dziwak bis zur Warschauer Zollstraße.

8. Der von Wudek östlich der Adlerberge führende Weg nach dem Czernewitzer Weg, sowie die von Osten und Süden nach dem Schießgelände führenden Waldwege.

Zünder mit Zündladungen, einzelne Zündladungen, oder blindgegangene Geschosse dürfen unter keinen Umständen berührt werden.

Dabei ist es gleichgültig, ob das Geschoß eine Granate oder ein Schrapnel ob es mit Zünder versehen ist oder nicht.

Der etwaige Finder eines blindgegangenen Geschosses wolle den Fundort im Geschäftszimmer der Schießplatz-Verwaltung mittheilen, damit die Sprengung des Geschosses veranlaßt wird.

Dem Finder wird für jedes Geschoß eine Prämie von 40 Pfg. gezahlt. Das Suchen von Sprengstücken auf dem Schießgelände ist streng untersagt.

Königliche Schießplatz-Verwaltung.

Ausverkauf!

Der Restbestand meines Lagers wird von heute ab

Breitestraße 4

im Hause des

Herrn Glasermeister Hell

ausverkauft.

Das Lager besteht aus:

Seidenstoffen,
Kleiderstoffen,
Kinder-Kleidchen,
Kinder-Mäntel,
Damen-Confection.

Adolph Bluhm.

Dienstag, den 4. September,
Mittwoch, den 5. September:

Auction,

Vorm. von 10—12; Nachm. von 3—6 Uhr.

Zum 1. Oktober wird für ein großes Detail-Geschäft eine

Cassirerin

gesucht. — Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung. Offerten unter P. E. N. abzugeben in der Expedition d. Zeitung.

1000—1200 Mk. geg. hyp. Sicherh. zu vergeb. Adr. u. E. W. in d. Exped. d. Ztg. niederzuleg.

Zimmergesellen

finden **dauernde** Arbeit bei **G. Soppart, Thorn.**

Am Bromberger Thor.

Europas grösste Menagerie!



Täglich von Morgens bis Abends geöffnet.
Vorstellungen Nachm.: 4, 6 und 8 Uhr Abends.
Hauptfütterung
sämmtlicher Thiere nach der letzten Vorstellung.
Alles nähere bekannt.
Hochachtungsvoll **H. Scholz**, Besitzer.

Bonner Fahnenfabrik

in Bonn a. Rhein.

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers
Königl., Grossherzogl., Herzogl. und Fürstl. Hoflief.
(11 Hoflief.-Titel)

Zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers
am 22. September.

Wasserechte Fahnen u. Flaggen, beste Qualität z. B.
Deutsche und preussische Fahnen mit und ohne Adler.
Wappenschilder, Inschriften, Transparente, Lampions, Fackeln.
Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantirt.
Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franko.
Vertreter für Thorn und Umgegend:

L. Puttkammer, Breitestrasse 90b.

Die Erneuerung der Loose IIIter Klasse 191ster Preuß. **Klassen-Lotterie,** welche bei Verlust des Anrechts bis zum 6. September Abends 6 Uhr erfolgt sein muß bringe hierdurch in Erinnerung.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Die bisherigen Miether von Gemeinde-Synagogensitzplätzen können das Pachtverhältniß erneuern, wenn sie sich **bis spätestens zum 12. September** beim Rendanten Herrn **Caro** melden.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Die Kassenmitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß sie bei jeder Krankenmeldung in der allgemeinen Ortskrankenkasse, sowie behufs Erhebung des Krankengeldes bei der letzteren, stets das Mitgliedsbuch vorzulegen haben Kassenmitglieder, welche ohne Mitgliedsbuch erscheinen, gelten als nicht legitimirt und müssen zurückgewiesen werden. (3431)

Thorn, den 27. August 1894.

Der Vorstand
der allgem. Ortskrankenkasse.

Junges gebildetes Mädchen, musikalisch, sucht Stellung als

Kinderfräulein.

Offerten erbitte **Rud. Mosse,** Berlin S. sub L. G. 583.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. **Brückenstraße 16,** I. r.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (1324)
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim. 90 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim. 370 M.
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim. 260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Hofstraße 8, part. 3 Zim. 240 M.
Marienstr. 13, 1. Et. 1 Zim 20 M.
Schulstr. 22, part. mbl. 2 Zim. 30 M.
Mauerstr. 36 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Baderstr. 10, groß. Hofraum 150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch. 260 M.
Culmerstr. 15, 1. Et. mbl. Zim. 20 M.
Brückenstr. 4, part. Contorzim. 200 M.
Mellinstr. 136, Erdgesch. 4 Zim. 300 M.
Bäckerstraße 26, 1. Et. 3 Zim. 450 M.
Strobandstr. 20 Part. Möbl. Zim. 18 M.
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 Zim. mbl. 10 M.
Grabenstr. 2, Keller 2 Zim. 150 M.
Strobandstr. 17, Hof, 1 m. Z. 12 M.
Breitestr. 36, 3. Et. 1 Zim. m. od. unm.
Mellienstr. 138, 1. Et. 6 Zim. 1350 M.
Baderstr. 22, 1. Et. 4 Zim. 450 M.
Gerberstr. 13/15, 1. Et. 3 Zim. 360 M.
Schloßstr. 4, 1. Et. 2 Zim. 30 M. monatl.
Garten-Hofstraße 48, 2. Et. 6 Z. 400 M.
Garten-Hofstraße 48, part. 4 Z. 350 M.
Baderstraße 2, part. 5 Zim. od. geth.
Mellinstr. 138, 1. Et. 6 Zim. 1350 M.
Strobandstr. 16, 1. Et. 4 Zim. 600 M.
Mellinstr. 66, 2. Et. 3 Zim. 250 M.
Mellinstraße 89, 1. Et. 6 Zim. 1050 M.
Brückenstr. 8, parterre 3 Zim. 360 M.
Schloßstr. 4, part. 1 Z. 15 M. monatl.
Gerberstr 13/15 3. Et. 3 Zim. 300 M.

Bei unserem Verzuge nach **Ratibor** allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Thorn, den 2. September 1894.

(3501) F. Haske und Frau.

Schützenhaus.

Im grossen Saale.

Heute Dienstag, den 4. September cr.:
Zweites u. Letztes

CONCERT

des schwedischen Damen-Quartetts
„Svea“
mit vollständig neuem Programm und Costümen.
Original-Landestrachten von Schweden und Norwegen.
Anfang 8 Uhr.
Entree:
Im **Vorverkauf** in der Cigarrenhandlung des Hrn. Duszynski 75 Pf.
An der **Abendkasse** 1 Mk.

Schützenhaus.

Empfehle meinen
vorzüglichen Mittagstisch.
Im Abonnement 80 Pf.,
zwei Gänge 75 Pf.
Grosse Frühstücks- und Abendkarte.
Hochachtungsvoll
F. Grunau.

Erste Konzess.

Bildungs-Anstalt in Thorn

empfiehlt **Kindergärtnerinnen I. u. II. Kl.** Der Winterkursus zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen beginnt den **1. Oktober.**

Clara Rothe, Vorsteherin.

Zu sprechen von 10 bis 4 Uhr im **Kindergarten, Höhere Töchterschule,** 1. Gang, Zimmer 34 und von 5 bis 7 Uhr in der **Privatwohnung, Breitestraße 23, II.** (3504)

Erdbeeren,

beste Sorten in kräftigen pikirten Pflanzen.
Preisverzeichniss
gratis und franko.
Fried. Roemer
Quedlinburg.

Ein Kindermädchen

sucht sogleich
Frau Bürgermeister **Stachowitz.**

Ich warne hiermit Jedermann meiner Frau **Louise Gramatka** geb. **Reuter** in meinem Namen etwas zu borgen, da ich mit ihr in Ehescheidung stehe, folgedessen für ihre Schulden nicht aufkomme. (3491)

Gottlieb Gramatka.

Kirchliche Nachrichten.

Neust. evang. Kirche.

Dienstag, den 4. September, Nachm. 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Pfarrer Endemann.

H. Gottfeldt, Thorn,

Segler- (Butter) Strasse.

Saison-Ausverkauf

wegen Veränderung meiner Ladeneinrichtung

zu halben Preisen.

Anzüge nach Maaß für 10 Mk.
Confirmanden-Anzüge für 4 Mk
Wollene moderne Kleiderstoffe
Tricot-Anzüge Mk. 2,50.
Damentuche, Cheviot, Diagonals, Cattune, Mousseline, Blaudrucke,
Gardinen für 18 Pf.
Teppiche für 4 Mk.
Läufer,
Steppdecken 2,40 Mk.

Leinen- und Wollene Wäsche, Jupon-Röcke, Schürzen,
Blousen für 75 Pf.
Schles. Leinen für 18 Pf.
Bett-Inlett u. Bezüge, Laken, Flanelle,
Hemdentuche für 15 Pf.
Dowlas für 15 Pf.
Parchends, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Caffeedecken, Tischdecken mit Brocat, Bettdecken,
Taschentücher für 8 Pf.
Wollene u. seidene Tücher für 10 Pf.
Stroh- u. Getreidesäcke, große Cachemir- u. Lamatücher, Shawls, Damen-Mäntel, Jaquettes.

Neue Waarensendungen zu bekannt äusserst billigen Preisen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.